

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Murtengasse, Nr. 259.

O. L. X. M. V. X.

Mittwoch, den 5. Oktober 1887.

Abonnementspreis:	
Für die Schweiz: Jährlich	Fr. 6 —
Halbjährlich	3 —
Vierteljährlich	2 —
Postunion Jährlich	8 50

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus
 Inzerate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Schweizerischen
Annoncenbureau von Orell, Güssli & Cie.
 Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne etc. etc.

Einrückungsgebühr:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 St.	
Wiederholungen	10 "
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

Wedruf und Wahnruf!

Eine höchst bedenkliche Erscheinung unserer Zeit sind die abscheulichen Nuditäten, die unsittlichen bildlichen Darstellungen, denen unser Auge überall begegnet. Wollten wir, daß unser Blick auf solche schamlose Bilder nicht mehr ruhe, dann wäre es bald noth, daß wir mit geschlossenen Augen einhergehen. Die Abbildungen von Dampfmaschinen, Aufwindungen von Kunst- und Industrie-Ausstellungen in Gasthöfen und Bahnhofsrestaurationen, die Programme, welche für Festlichkeiten, Produktionen und Konzerte ausgegeben werden, die Geschäftsanzeigen und Empfehlungen, die Speisekarten der Hotels und Bierkneipen der Wirthe, die Umhüllungen der Briefbögen und Couverts, die Pakete, zu denen Süßigkeiten, Kasse, die verschiedenen Gewürzen u. s. w. geformt werden, die Gläser und Geschirre, in denen Getränke gekauft und verzehrt werden, Stärke- und Zündhölzchenschächelchen, kurz, Alles strotzt von Nuditäten oder sonstigen Obscenitäten. Komme ich in eine Barbierstube hinein, um mich rasiren zu lassen, werde ich so hingeseht, daß ich schamlose und freche Bilder vor Augen haben muß, so lange die Prozedur dauert. Und was wird der unbesonnenen, gaffenden, neugierigen Menschenmenge erst unter dem Aushängeschild der „Kunst“ Alles geboten, hinter den Schaufenstern der Kunst-, Buch-, Bilder- und Schreibmaterialienhandlungen! Und wer sind zumeist die Neugierigen? Die Kinder! Jene Kinder, die zu ärgern in den Augen des Weltverlösers ein so schandwürdiges Verbrechen ist, daß er es als das Beste bezeichnet, dem Aergernißgeber einen Mühlstein um den Hals zu hängen und ihn in die Tiefe des Meeres zu versenken.

Während solches Aergerniß gegeben, furchtbares Unheil angerichtet, Gottes Gebote öffentlich und frech verhöhnt werden und eine Kindesseele um die andere dem Verführer zum Opfer fällt, sollten wir die Hände müßig in den Schooß legen und ruhig zuschauen? Würde da nicht auch uns das Wort des Herrn gelten: „Während die Leute schliefen, kam der Feind und säete Unkraut.“ O solchen Vorwurf dürfen wir auf unserem Gewissen nicht sitzen lassen, wir dürfen nicht schlafen, während der Feind unablässig und allerwärts das geistige Unkraut des Aergernisses austreut. Im Namen Gottes, dessen Gebot durch Fabrication, Schaustellung, Anpreisung, Ankauf, Betrachtung und Benützung schamloser Bilder frech übertreten wird, im Namen der unselblichen Christen- und besonders der gefährdeten Kinderseelen, für deren Rettung das Erlöserblut auf Golgatha geflossen ist, im Namen der christlichen Zucht und Sitte, die von der Geldgier und Gewinnsucht gemeiner Seelen

öffentlich verhöhnt und mit Füßen getreten wird, wage ich es, mit einem Wedrufe vor die Öffentlichkeit zu treten und allen Gesinnungsgenossen unter dem Priester- und Lehrerstande, allen Eltern und Erziehern unserer Jugend, allen Künstlern, Geschäftsleuten und Handwerkern, allen Käufern und Verkäufern, die guten Willens sind, zuzurufen: Auf! stehen wir zusammen, erklären wir der schamlosen Kunst und Geldgier feierlich den Krieg, eröffnen wir vereint den Feldzug gegen die Nuditäten und sonstigen schamlosen Darstellungen auf Bildern.

Eltern, Dienstherrschäften, Meister! Kennt Ihr den Werth einer Kindesseele? Vermöget Ihr zu erfassen das namenlose Unheil, das die Verführung im Wilde nach sich ziehen kann? Wohl und gut! Dann wehret schamlosen Bildern den Eintritt. Beschaut Euch in Zukunft die Sachen, die Ihr kaufen wollt, oder die man Euch anbietet, zwei Mal. Fragt nicht bloß nach der Güte der Waare, sondern seht Euch auch die Umhüllung an, die sie trägt, die Bilder, die darauf angebracht sind.

Und Ihr, katholische Wirthe, Gastgeber, Hoteliers und Restaurateurs! Euer Geschäft mag Euch oft vom Kirchenbesuche und anderen religiösen Uebungen abhalten. In Euren Geschäfte müßt Ihr so Manches mit ansehen und hingehen lassen, was gegen Eure religiöse Anschauung geht. Bekennet Euren heiligen katholischen Glauben wenigstens dadurch, daß Ihr der Schamlosigkeit im Wilde Euer Haus versperrt.

Und Ihr Geschäftsleute, Verkäufer, Kolporteurs, Hausirer, die Ihr bisher, sei es in gutem oder bösem Glauben, mit Wissen und Willen oder unwissend, unsittliche Darstellungen auf Bildern und Waaren feilgeboten und verkauft habt — bedenkt nur ein Mal in jedem Tage den Spruch: „Was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet? Gewiß, dann wird Eure bisherige Ausrede verstummen: „Ich muß doch auch leben; davon muß ich mich nähren!“ und was dergleichen Ausreden mehr sind.

Und die verehrlichen Redaktionen katholischer Zeitschriften — werden sie es unbescheiden nennen und mir verargen, wenn ich an sie das Ansuchen stelle, diesem Wedrufe durch Eröffnung ihrer Spalten zur weitesten Verbreitung zu helfen? Was hat mehr Anspruch auf den Ehrentitel „katholisch“, als das vereinte Bestreben, Gott zu seiner Ehre und der Christlichen Zucht und Sitte wieder zu ihrem Rechte zu verhelfen?

Stehen wir zusammen, gehen wir gemeinsam vor, reichen wir alle einander die Hand zum Bunde, die wir guten Willens sind; denn nur mit vereinten Kräften werden wir etwas ausrichten.

Darum: Auf mit Gott und für Gott in einen heiligen Kampf wider die immer weiter sich verbreitende und die immer unheilvoller sich gestaltende Scham- und Sittenlosigkeit auf unseren

bildlichen Darstellungen! Gott will es, Gottes Ehre verlangt es!

Hfr. D a c k e r zu Regheim in Bayern.

Eidgenossenschaft

Wahlfreunden. Am 30. Oktober wird das Volk nicht nur seine Vertretung in den Nationalrath zu wählen haben, sondern auch die eidgenössischen Geschworenen neu bestellen müssen, da die 6jährige Wahlperiode Ende Dezember abläuft.

Die Bundesversammlung wird dann wieder am 5. Dezember zusammentreten.

Militärwesen. Körperlänge und Brustumfang soll nach der neuesten Instruktion des Bundesrathes vom 2. September, betreffend die Sanitarische Untersuchung der Rekruten, für Länge 162 und für Umfang 82 Centimeter betragen.

Vielfeuden. Eine vergleichende Zusammenstellung der Vielfeudenfälle in den acht ersten Monaten dieses und des vergangenen Jahres liefert ein günstiges Ergebnis für 1887. Die Ungenfeude zählte im Vorjahr 59, heuer 12, die Maul- und Klauenfeude 2723, heuer 597, der Noz 22, heuer 11 Fälle.

Sehr richtig tadelt ein Einsender im „Oberaargauer Tagblatt“, daß die Offiziere immer noch quasi disziplinarisch gezwungen sind, an der theuren Offizierstafel (Table d'hôte eines Gasthofes ersten Ranges) zu speisen.

Kantone

Bern. Gonzenbach, einst Führer der bernischen Opposition, gewesener eidgenössischer Staatschreiber bis 1848, auch während mancher Periode Nationalrath, und bekannter Geschichtsforscher, ist Donnerstag Abend siebenzig Jahre alt gestorben.

Luzern. Das „Luzerner Tagblatt“ berichtet, letzten Donnerstag sei am Pilatus der Schnee bis zum Arienzer Hochwald hinab gelegen; auch der Rigi habe Schnee bis zum Seeboden.

Solothurn. Der Verfassungsrath war den 1. Oktober beinahe vollständig versammelt. Einige unwesentliche Redaktionsänderungen am Verfassungsentwurf wurden vorgenommen. Mit Stimmtheilung wurde beschlossen, die Abstimmung über die Verfassung auf den 23. Oktober (gegenüber dem Vorschlag auf 30. Oktober) anzusetzen.

Im Falle der Annahme sind die Kantonsräthe und Regierungsräthe den 20. November zu wählen. Die Verfassung ward unter Namensaufruf mit 91 gegen 2 Stimmen angenommen.

St. Gallen. Exercitien für Lehrer finden auch in Bildstein bei Venken statt, ohne daß bis jetzt in St. Gallen ein liberaler Hahn gekräch hätte. Wie es scheint, denken die St. Galler

inien

paraturen

Comp. Freiburg.

n per Elle

w. zu "außerst (O 620)

Ulagen und für die (H.3737Y.)

des sel. Joseph lassen gelegen, Dieser Berg gebautes Haus,

Voraus bei Joh.

. 609)

eschreiber.

uns,

Nerventrant-Kopfschmerz, Unterleibs-erstimung re. eln auch bric-

Garantie für icht, die Hälfte er Heilung zu (O 386/92)

PREPARA EXCEL

CA S

etwas freisinniger (im wahren Sinne des Wortes), als einzelne Luzerner.

Wallis. Ein bedeutender historischer Fund ist letzter Tage laut „Vaterland“ von dem Forscher Chorherr Grenat unweit des Hospizes auf dem Großen St. Bernhard gemacht worden und zwar bestehend in fünf mächtigen granitnen Altären. Dieselben müssen der Steinperiode angehören, denn es fanden sich unter einem dieser Altäre steinerne Opfergeräthe, z. B. Messer und Äxte zum Schlachten der Opferthiere. Die Gegenstände werden im archäologischen Museum Zeugniß davon ablegen, daß der Kantone Wallis schon in vorgeschichtlicher Zeit menschliche Niederlassungen aufwies.

Waadt. Vorletzten Dienstag brannte in La Mothe bei Yverdon die Pulverfabrik des Hrn. Fournachon nieder.

— In der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag ist auf den Höhen des Waadtlandes Jura der erste Schnee gefallen.

— Schon wieder ein schwerer Unglücksfall aus den Bergen gemeldet, hoffentlich der letzte dieses an derartigen Vorfällen so überreichen Jahres. Dienstag Abend wollten drei junge Leute, wovon einer Familienvater, aus le Chatel bei Vevey nach der Alp les Voer begeben. Bei einer etwas schwierigen Stelle, genannt Pierre de la Repose, wagten sich zwei derselben zu weit an die überhängende Felswand hinaus und stürzten in die Tiefe. Der dritte holte sofort Hilfe aus le Chatel und fand bald die Leichen der beiden Vermissten. Sie heißen G. Nicollerat-Cherix und F. Fontannaz.

Ausland

Deutschland. Die deutsche Kaiserin hat dem Papste zu seinem Jubiläum durch den preussischen Gesandten in Rom, von Schlozer, ein gesticktes Messingband überreichen lassen.

— In dem deutsch-lothringischen Orte Filsdorf hat ein westfälischer Dragoner den Bauern, bei dem er einquartiert war, niedergesäbelt. Unter der Bevölkerung herrsch begreiflicherweise große Aufregung.

— In Bezug auf den Vorfall bei Raon habe der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenzollern seine Verwunderung darüber ausgesprochen, daß ein geschulter preussischer Soldat ohne triftigen Grund schoss. Dieses Kopfschütteln über die Schnelligkeit, mit der Kaufmann von seiner Schießwaffe Gebrauch machte, ist eine allgemeine. Wie sich der „Temps“ von einem Spezialkorrespondenten aus Luvigny melden läßt, macht man in den französischen Grenzdistrikten namentlich den derzeitigen Unterforstinspektor von Schirmack, Sachse, für das mehr als schneidige Auftreten der dortigen Forstbeamten verantwortlich. Ein ohnehin schwieriger Charakter, und vom größten Uebelwollen gegen Frankreich befeelt, hüte er die Jagd mit größter Strenge. Die Zuteilung von Soldaten der Jägerbataillone zum Forstdienste soll übrigens nichts Außerordentliches sein. Die preussischen Forstaspiranten müssen zunächst ein paar Jahre auf dem Bureau eines höheren Forstbeamten und dann drei Jahre lang in einem Jägerbataillon dienen, wo sie als „gelernte Jäger“ eine Eskadron bilden. Während dieser militärischen Dienstzeit werden sie öfters auf kürzere oder längere Zeit zu Forstbeamten abkommandirt, um sich in ihrem Berufe auch praktisch anzubilden. Zu diesen „gelernten Jägern“ gehörte auch Kaufmann. „Es war darum nicht ein intelligentes Thier (brüte), welches schoss“, meint der „Temps“; „es ist das an der Grenze herrschende Fieber, welches auf den Hahn drückte.“

Ueber die Streitfrage, ob die französische Jagdpartie auf deutschem oder französischem Boden von den Kugeln ereilt wurde, stehen die gegenseitigen Behauptungen einander noch diametral gegenüber, und es ist schwer einzusehen, wie da eine Verständigung möglich sein soll. Geseß aber auch, daß Kaufmann bei seinen Schüssen die

Grenze nicht verletzt haben sollte, bleibt doch immer noch die Frage gestattet, ob die französische Jagdgesellschaft bei den gegenwärtig so gespannten Verhältnissen wohl daran that, so hart an der deutschen Grenze zu knallen. Sie handelte damit zum mindesten unvorsichtig, wenn nicht übermüthig.

Italien. In Rom ist am 20. September der Einzug der Piemontesen durch die Bresche an der Porta Pia festlich begangen worden. Man ist es von jeher gewohnt, daß an diesem Tage in wilder Leidenschaft und nationaler Verblendung das Papstthum als der Krebsknoten Italiens und die neue Ordnung der Dinge als ein Segen für das Land hingestellt wird. In diesem Jahre scheint indessen der wilde Nationalitätsfanatismus ganz besondere Orgien gefeiert zu haben. Selbst die Regierung war bei dieser „Feier“ und zwar zum ersten Mal offiziell vertreten. Der Bürgermeister von Rom, Herzog von Torlonia, und der Abgeordnete Giova-gnoli hielten Reden. Der Letztere forderte zum Kampf bis auf's Messer gegen das Papstthum auf, das Italien jetzt mehr denn je herauszufordern wage. Der Bürgermeister richtete bei diesem Anlaß eine Adresse an den König, auf welche folgende telegraphische Antwort einging: „Ich danke der Hauptstadt, die mir zu diesem Tage Gefühle ausdrückt, welche meinem Herzen heilig sind. Dieser Tag unsterblichen Andenkens bietet mir auch Gelegenheit, Rom meine lebhafteste Zuneigung zu bezeugen und es meiner beständigen Wünsche zu versichern, daß es in der neuen Aera, welche mit dem 20. September 1870 begann, den Glanz seiner alten Größe wiederfinde. Dieses höchste Streben meines Lebens erfüllt sich in wunderbarer Weise. Bei einem freundigen demnächstigen Anlaß wird Rom der Welt zeigen, daß es durch regelmäßige Entwicklung jeglichen Fortschrittes in der Civilisation allen jenen, welche kommen werden, dem Papste ihre Huldigungen darzubringen, eine sichere, ehrende Gastfreundschaft bieten und gleichzeitig die Hauptstadt eines freien, starken Volkes sein könne.“ Diese Worte vermögen nicht die Thatsache aus der Welt zu schaffen, daß der gegenwärtige Zustand ein mit der Freiheit der Kirche völlig unvertäglicher ist. Sind wir doch fast Tag für Tag in der traurigen Lage, neue Schmähungen und neue Unbill zu berichten, welche dem Statthalter Jesu Christi wiederfahren sind. Von welchem Hass die italienische Voge gegen das Papstthum erfüllt ist, beweist, daß die Freimaurerpresse in unehrerbietigster Weise den König schmäh, weil er das Papstjubiläum ein „freudiges Ereigniß“ nannte.

— Rom. Der Verein des heil. Petrus veröffentlicht heute eine energische Protestation gegen die Schmähungen, welche der Demagoge Giova-gnoli am 20. September gegen den hl. Vater ausgesprochen hat. Der wüthende Professor hatte das Papstthum ein Unkraut genannt, das aus dem Boden gerissen werden müsse, eine Schwarzerpflanze, welche an der Leichtgläubigkeit, der Unwissenheit und dem Fanatismus der Menge sich emporranke, eine Lüge, ein stehendes faules Gewässer, u. s. w., während er andererseits die „Civilisation“, welche durch die Bresche an der Porta Pia ihren Einzug in die ewige Stadt gehalten, als das heilsame und befruchtende Element feierte, welches neues Leben in die Adern des Volkes gegossen hätte. Der Präsident des Petrusvereins, Command. Togli, welcher augenblicklich eine Rundreise durch die Provinz macht, um die Petitionsbewegung der Katholiken zu Gunsten des heil. Vaters zu organisiren, wird unter dem frischen Eindrucke der empörenden Schmähungen Giova-gnoli's im Volke einen günstigen Boden für seine Bemühungen finden.

— An den Vorbereitungen für die Jubelfeier des Papstes wird neuerdings mit verstärkten Kräften gearbeitet und der neue Brunnsaal, der in Zukunft anstatt der Sixtinischen Capelle zu den großen Feierlichkeiten des Vatikans den Schauplatz bieten wird, geht mit raschen Schritten der Vollendung entgegen. Unter vielen andern Kunstaufträgen, welche die Gelegenheit

mit sich bringt, ist auch die Anfertigung von zwölf Miniaturbildnissen des Papstes zu erwähnen, welche bestimmt sind, den Souveränen übermittelte zu werden, die Leo XIII. zu seinem Jubelfeste mit Ehrengeschenken erfreut haben.

Oesterreich. Der von etwa 2000 Theilnehmern besuchte Katholikentag wurde in Anwesenheit des Statthalters und mehrerer Landtags- und Reichsraths-Abgeordneten vom Landeshauptmann eröffnet. Er nahm die vom Bischof Müller beantragte Resolution, betreffend Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes, an, sowie eine Resolution mit Glückwünschen für den Papst zu dessen Priester-Jubiläum.

Irland. Bei einer Pächteranstreißung, die bei Vimerik vollzogen wurde, wurden die Gerichtsagenten von 200 Polizisten und 100 Soldaten unterstützt. Der Pächter leitete jedoch sammt seiner Frau und seinem Schwager wüthenden Widerstand und verwundete zahlreiche Engländer. Schließlich blieben die Engländer Sieger, knickelten die drei mit Blut bedeckten Iren und führten dieselben ins Gefängniß.

Der Lordmaver von Dublin präsidirte eine Sitzung des Centralomite's der Nationalliga und forderte die Mitglieder auf, trotz dem obigen Verbot jeden Sonntag zusammenzutreten, bis Irland die Selbstregierung erhalten habe.

Kanton Freiburg

Ueber den durch die Ernennung des Hochwürdigen Chorherr Morel hervorgerufen sein sollender Konflikt schreibt das Vaterland:

Regierung und Stadtrath liegen einander in den Haaren. Erstere hat an Stelle Schneuwly's den Abbé Morel zum Direktor der städtischen Schulen gewählt. Dieser aber liegt dem Gemeinderath und der Partei des „Bien Public“ nicht recht; er sei ein intoleranter Geistlicher vom Schlage des Hr. 13, und was dgl. mehr; ergo anerkennen sie denselben nicht. Die Regierung beharrte auf der Wahl, der Gemeinderath seinerseits auf der Nichtanerkennung und zwar der Art, daß der Präsident der Schulkommission (Hr. Bourgnuecht) anlässlich der Wiedereröffnung der Stadtschulen den neuen Direktor unbeachtet links stehen ließ. Der Gemeinderath behauptet, der Schuldirektor sei nach dem Reglement nur der Delegirte und Agent (agent) des Gemeinderathes, welcher also das Recht habe, einen ihm mißliebigen Direktor zurückzuweisen. Was thun? Vom Gr. Rathe könne man sich nichts versprechen, deshalb Refurs an die Bundesbehörde mit der Argumentation, die Regierung von Freiburg habe die städtischen Schulen der Leitung der Civilbehörde (Gemeinderath) entzogen und selbst im Widerspruch mit Art. 27 der B.-V. einem klerikalen Heißsporn (puh!) überliefert. Gesagt — gethan. Es wird rekurrirt werden. Hr. Fürsprech Dr. Weibel in Luzern sei bereits um ein Gutachten in der Frage angegangen worden. — Nur immer Wust machen!

Ein abgewiesener Refurs. Eine der römisch-katholischen Konfession angehörende, noch nicht sechzehn Jahre alte Tochter, welche in Chateaub die Schule besuchte, war in den vom dortigen katholischen Pfarrer ertheilten Religionskünden am 17. und 29. Oktober 1886 nicht anwesend. Deren Mutter E. B. in Gh. wurde wegen dieser unentschuldigsten Abwesenheit zu einer Schulbuße von 40 Ct. verurtheilt. Da sie dieselbe nicht bezahlte, lud sie der Präsekt des Glanebezirks unterm 5. Januar 1887 auf den 11. gleichen Monats in's Schloß zu Remund vor, um eine Gefängnißstrafe von vierundzwanzig Stunden anzutreten. Die Mutter E. B., welche auf eine frühere Eingabe zuerst an die Regierung von Freiburg verwiesen worden war, rekurrirte mittelst Zuschrift vom 23. April 1887 unter Berufung auf Art. 49 der Bundesverfassung neuerdings an den Bundesrath, diesmal gegen den ihre Beschwerde abweisenden staatsrätlichen Entscheid vom 4. März 1887. Vom Bundesrath ward der Refurs, gestützt auf folgende Erwägungen, als unbegründet abgewiesen:

Es hat um das wahrste der elterlichen ihres Kindes seiner Seite um die Gewalt, zu ertheilen und das theilnehmend des Kindes durch den verfassungsmäßig zu sein Schulordn. Unterrichts ein Unter Die Refur wenn sie säumnisse nicht erlassen wollen, und nachlebt.

Senfesch. Wie alljährlich fest feiert hörige von Jahr, daß der Pfarrer heiligen Heiliger, dem noch angerufen Engel, der für die zifer mit gestossen, austrief: « Seine De die Chre Himmels gleichwie Luzifer ern

Die Kir und die G fahren de aber für d bitte, dann kämpft hab Seelen, du den möge. mit der K engel damit wir gehen.“

Ein wa war der 2 tenried.

In den 4 heilige 9 Uhr Viktor Vikar des von St. assistirten a Vikar in noch zu u diakon, lanthen

Die Fest von Heit ron y m u lichen Ben Seine schön machten au druck, daß

Nachmitt P. Piero Hochw. H Alters w Noch an Stritt v von Gur

Eine wol Trost war als er mit P. Piero erhalte diese Jahre!“ « fidelis!

e Anfertigung von Papstes zu erwähnen Souveränen des XIII. zu seinem n erfreut haben. etwa 2000 Theil- kentag wurde in und mehrerer Land- neten vom Landes- m die vom Bischof , betreffend Wieder- rtschaft des Papstes, t Glückwünschen für Jubiläum. teraustrreibung, die wurden die Gerichts- und 100 Soldaten tete jedoch sammt Schwager wüthenden ahrtreiche Engländer. der Sieger, kriebelten ren und führten

lin präsidierte eine s der Rationalliga auf, trotz dem obrig- mitag zusammenzu- stregierung erhalten

reiburg

ennung des Hoch- hervorgerufen sein s Vaterland : liegen einander in Stelle Schneewitz's sktor der städtischen aber liegt dem Ge- des „Wien Public“ anter Geistlicher vom as dgl. mehr; ergo ht. Die Regierung Gemeinderath seiner- ung und zwar der er Schulkommission der Wiedereröffnung Direktor unbeachtet meinderath behauptet, dem Reglement nur went) des Gemeinbe- ht habe, einen ihm weisen. Was thun? ch nichts versprechen, desbehörde mit der ng von Freiburg habe eitung der Civil- titwunden und selbe 27 der B.-B. einem überliefert. Gesagt urrikt werden. eibel in Luzern utachten in der worden. — Nur

s. Eine der römisch- gehörende, noch nicht , welche in Chatelrad in den vom dortigen ten Religionsstunden 1886 nicht anwesend. wurde wegen dieser it zu einer Schulbuße Da sie dieselbe nicht s Glanebezirks unterm 11. gleichen Monats or, um eine Gefäng- zig Stunden anzu- . welche auf eine ie Regierung von war, referierte mittelst 1887 unter Berufung verfassung neuerdings al gegen den ihre Be- tsrätlichen Entschaid om Bundesrath ward olgende Erwägungen, n :

Es handelt sich im vorliegenden Falle nicht um das in Art. 49 der Bundesverfassung gewährte Recht einer Mutter, als Inhaberin der elterlichen Gewalt über die religiöse Erziehung ihres Kindes zu verfügen. Dieses Recht ist von keiner Seite bestritten. Es handelt sich vielmehr um die Frage, ob der Inhaber der elterlichen Gewalt, wenn er seine Wahl über den dem Kinde zu ertheilenden religiösen Unterricht getroffen hat und das Kind an dem gewählten Unterricht theilnehmen läßt, für unbegründete Abwesenheiten des Kindes bestraft werden könne, ohne daß dadurch den Vorschriften des Art. 49 der Bundesverfassung zuwidergehandelt werde. Diese Frage ist zu bejahen, denn sie betrifft ausschließlich die Schulordnung, der sich jeder Theilnehmer eines Unterrichts zu unterwerfen hat, und ohne welche ein Unterricht schlechterdings nicht denkbar ist. Die Rekurantin kann sich daher nicht beschweren, wenn sie so lange für Religionsunterrichtsverhältnisse ihrer Tochter bestraft wird, als sie nicht erklärt, dieselbe dem Unterricht entziehen zu wollen, und dieser Willenserklärung thatsächlich nachlebt.

Senfbezirk. Heitenried. (Korrespondenz.)
Wie alljährlich jede Pfarrei ihr Schutzpatronsfest feiert; so feierten auch wir Pfarrei-Angehörige von Heitenried, wie üblich, auch dieses Jahr, das Fest des Schutzpatrons der Kirche und der Pfarrei von Heitenried; nämlich des heiligen Erzengels Michael. Also ein Heiliger, der nicht nur in Heitenried, sondern noch von der ganzen katholischen Kirche, angerufen und verehrt wird; jener heilige Engel, der einst den guten Kampf gekämpft hatte, für die Sache Gottes, er der den stolzen Luzifer mit seinem Anhang aus dem Himmel gestoßen, er der für die Ehre Gottes stritt, und ausrief: « Quis ut Deus »! „Wer ist wie Gott!“ Seine Demuth, sein Gehorsam und Eifer für die Ehre Gottes erhielten ihn im Besitze des Himmels und erhoben ihn vor den andern Engeln; gleichwie Hochmuth und Ungehorsam den stolzen Luzifer erniedrigt und in die Hölle gestürzt haben. Die Kirche verehrt ihn als höchsten Beschützer, und die Gläubigen rufen ihn an, in allen Gefahren des Leibes und der Seele besonders aber für die Stunde des Todes, um seine Fürbitte, damit sie, nachdem sie nach seinem Beispiele gegen den Satan gekämpft und zwar muthvoll gekämpft haben, die Siegestrone erhalten, und ihre Seelen, durch ihn, vor Gottes Thron gebracht werden möge. Verehren wir ihn recht und rufen wir mit der Kirche vertrauensvoll: „Heiliger Erzengel Michael beschütze uns im Streite, damit wir im schrecklichen Gerichte nicht zu Grunde gehen.“

Ein wahrer Freudentag und kirchliches Fest, war der 29. September für uns Alle in Heitenried. In den frühen Morgenstunden wurden schon 4 heilige Messen gelesen; was nicht oft vorkam. 9 Uhr Hochamt, gelebrt vom Hochw. Herrn Viktor Joseph Vellerin, Generalvikar des Hochw. Bischofs und Kanonikus von St. Nikolaus in Freiburg. Ihm assistirten als Diakon der Hochw. Hr. Castella, Vikar in Heitenried; der aber dieser Tage noch zu unserm Bedauern verweist. Als Subdiakon, der Hochw. Herr Joseph Bonlanthen, Pfarrhelfer in Ueberstorf.

Die Festpredigt hielt unser werther Mitbürger von Heitenried, Hochw. P. O. S. B. Hieronymus Rebischer, Professor im löblichen Benediktiner-Stifte „Maria-Einsiedeln“. Seine schönen, erbauenden und warmen Worte machten auf die Gläubigen einen solchen Eindruck, daß man sehr gerne seinen Worten lauschte. Nachmittags 2 Uhr, hielt der Hochwürdige P. Hieronymus die Vesper unter Assistenz der Hochw. Herren Pfarr-Rectoren Roggo von Alterswohl und Weber von St. Antoni. Noch anwesend waren die Hochw. Herren Pfarrer Stritt von St. Sylvester und Roggo von Gurmels.

Eine wohlwollende Freude und wohlthuenden Trost war es für unsern Hochw. Hrn. Dekan, als er mit dem Besuche seines geistlichen Sohnes P. Hieronymus, beehrt wurde. — „Gott erhalte diese beiden theuren Leben noch recht viele Jahre!“ « Ad multos annos! » « Vivat Fratros fidelis! »

Zur Nachricht.
Die Einweihung der Kapelle des Erziehungsinstituts der theodosianischen Schwestern in Ueberstorf durch Sr. Gnaden den Hochwürdigsten Bischof Vermillod, findet nächsten Donnerstag, den 6. Oktober statt.

Im Rosenkranzmonat Wallfahrt nach Marches den 17. Oktober Fest der seligen Margaretha Maria.

Der hl. Vater Leo XIII. empfahl unter Anderem während des Monats Oktober, Wallfahrten zu den Gnadenorten der allerheiligsten Jungfrau Maria zu veranstalten, um von der Königin des hl. Rosenkranzes den Sieg der Kirche über ihre Feinde zu erleben. Das Wallfahrtskomitee Freiburgs glaubte deswegen, dieser Mahnung des hl. Vaters nachzukommen, und setzt diese Rosenkranzwallfahrt auf Montag, den 17. Oktober, das Fest der seligen Margaretha Maria fest, welche wie bekannt durch Maria selbst in göttlichen Dingen unterrichtet und der Apostel des hl. Herzens Jesu geworden ist. Das Wallfahrtskomitee wird für diesen Tag um einen Extrazug bitten von Remund nach Boll hin und her, damit man am Morgen und Abend Anschluß hat an die betreffenden Züge und um 1/8 Uhr Abends wieder in Freiburg sein kann; zu einem Extrazug bedarf es aber wenigstens zwei bis 300 Personen. Man möge sich also sofort um Billete an die katholische Druckerei, Reichengasse Nr. 13 wenden, damit man bald wisse, wie groß die Zahl der Pilger sei. Die Billete sind um 3 Fr. zu haben; wenn die Zahl der Pilger groß ist, so wird der Ueberbeschuß zu einem Andenken in Marches, das sich auf den Rosenkranz bezieht verwendet werden. Die Pilger des deutschen Bezirks sind also eingeladen, sich an diese unter geistlicher Führung stehende Wallfahrt anzuschließen, damit die Zahl der Pilger für den Extrazug erreicht wird. Es wäre gut, wenn Jemand aus den entfernteren Pfarreien Schmitten, Ueberstorf, Gurmels u. s. w. die Güte hätte, Billete zu verkaufen. Näheres in der nächsten Nummer.

Neueres

Bellinzona, 2. Okt. Die heutige Konsekrationsfeier ist glänzend verlaufen. Mit Ausnahme Castelli's nahm die Regierung in corpore an der Ceremonie Theil, deren Bedeutung vom Konsekrator, Mgr. Vermillod, in gewohnt geistvollem Kanzelvortrag erklärt wurde. Die Hochw. Bischöfe von Sitten und Bethlehem assistirten. An dem von Mgr. Molo offerirten Festbankett nahmen bei 60 Gäste Theil. Es toastirten: Staatsrath Bedrazzini Namens der Regierung, Aug. Bonzanigo Namens der Stadt Bellinzona, Chorherr Luvoni Namens des Kapitels, Großrath Phil. Bonzanigo Namens der Familie Molo. Es sprachen außerdem die Bischöfe Vermillod und Vagnoud und der Stiftsprobst von Agno. Eine Anzahl von Telegrammen, darunter von den abwesenden schweizer. Bischöfen, sowie verschiedenen ausländischen Bischöfen trafen ein. Am Abend prangte Bellinzona in buntfarbenem Lichtschmuck. Die Feier verlief unter unbeschreiblicher Theilnahme des Publikums in bester Ordnung. Wohl hatte eine böbische Hand versucht, dadurch einen Mißton in das Fest zu bringen, daß sie während der Nacht die Chrentafel über dem Hauptportal der Stiftskirche in Brand steckte. Indes das Beilied, welches der Stadtpräsident in offizieller Form ob des niederträchtigen Aktes ausdrückte, beweist so gut wie die allgemeine Entrüstung des Publikums, daß der Lausbuberei keine besondere Wichtigkeit beizulegen ist. Der Strafbare wird übrigens den Gerichten verzeigt werden. **Rom, 3. Oktober.** Aus Berichten des päpstlichen Spezialabgeordneten Mgr. Persico erhellt die bedauerliche Thatsache, daß mancherorts in Irland die Katholiken der revolutionären Partei strafbare Mithülfe leisten. Der hl. Stuhl wird angesichts dieser Thatsachen demnächst in

Sachen Irlands ein bedeutungsvolles Sendschreiben erlassen. Aus zuverlässigster Quelle erfahre ich, daß die hiesigen Radikalen auf die Pilgerzüge anlässlich des Papst-Jubiläum hin anti-kirchliche Demonstrationen vorbereiten.

Landwirthschaftliches

Die Kartoffelernte. Mit dem Herbst naht die Zeit für die Ernte der Spätkartoffeln. Es herrschen nun sehr verschiedene Ansichten darüber, wann die Ernte vorgenommen werden soll. Zunächst gilt für Spät- wie für Frühkartoffeln der Rath, daß die Ernte möglichst bei trockenem Wetter vorgenommen werden soll. Dadurch wird vermieden, daß nasse Erde an den Kartoffeln haften bleibt und ein leichtes Faulen derselben verursacht. Sodann ist es nur sehr wenig bekannt, daß die Kartoffeln noch weiter reifen, wenn auch schon das Kraut vertrocknet und die Samen ausgewachsen sind. Das ist durch zahlreiche Versuche als sicher festgestellt, Herr Kiepert hat z. B. gefunden, daß von einem Feld, das am 31. Oktober abgeerntet wurde, 16 Zentner Kartoffeln — und noch dazu von höherem Stärkegehalt — mehr geerntet wurden, als von einem gleich großen Feld von gleicher Beschaffenheit, auf welchem die Kartoffeln zwischen dem 17. bis 19. September geerntet wurden. Dadurch daß die Kartoffeln länger in der Erde liegen bleiben, wird also nur ein höherer Ertrag erzielt, sondern die Güte und die Haltbarkeit gewinnen ganz bedeutend. Mit der Kartoffelernte soll man also nicht zu eilig sein. Freilich ist damit nicht gesagt, daß die Kartoffeln in jedem Falle möglichst lange im Boden bleiben sollen. Frost dürfen sie, wie jeder Landwirth weiß, nicht bekommen, und auch die winterliche Regenzeit, die gewöhnlich im November eintritt, ist ihnen durchaus nicht von Nutzen. Ist der Herbst sehr naß und rauh, so wird man die Kartoffeln früher einbringen, als in einem milden, trockenen Herbst, der den baldigen Eintritt des Winters noch nicht befürchten läßt. Wenn Ende Oktober schöne, trockene Witterung herrscht, sollte die Ernte mit allen Kräften vorgenommen werden. Als Regel mag gelten, daß die Kartoffeln 5—6 Wochen nach dem Trocknen des Krautes ihre volle Reife erlangt haben; ist das Wetter günstig, so warte man nicht länger.

Litterarisches.

Wir haben unsere werthen Leser schon wiederholt auf die ebenso gediegene als werthvolle „**Kleine Heiligen-Legende**“ aufmerksam gemacht, welches Werk in der rühmlichst bekannten Verlagsbuchhandlung der Herren Benziger & Cie. in Einsiedeln erschienen ist. Wie schon früher bemerkt, enthält das geschmackvoll ausgestattete Werk die Geschichte der Heiligen, und zwar für jeden Tag des Jahres je eine geschichtliche Notiz mit Ausanwendung und kleinem Gebet, nicht zu vergessen die Illustration für jeden Tagesheiligen. Da das Werk in Oktavformat herausgegeben wurde, so ist es erklärlich, daß der Inhalt in sehr gedrängter Form gehalten werden mußte, was aber entschieden den Vortheil hat, daß der Leser, der nach des Tages Mühen und Sorgen vielleicht nur ganz wenig Zeit zu frommen Betrachtungen hat, kurz vor dem Schlafengehen oder bei der Verrichtung des Abendgebetes noch einer frommen Betrachtung sich hingeben kann. Soeben erhalten wir die letzte Lieferung, d. i. die Legenden für die Monate Oktober, November und Dezember, so daß also das zeitgemäße Werk abgeschlossen ist. Da die monatliche Lieferung nur 60 Cts. kostet, so erhält also der Abonnent um den spottbilligen Preis von 7. Fr. 20 Rp. eine mit 380 Illustrationen versehene „Heiligen-Legende“, eine für das ganze Jahr benüzbare Quelle von Erbauung und Belehrung. Wer dann noch 1 Fr. 50 Rp. hinzulegt, erhält die eigens für das Werk erstellte Einbanddecke in schwarzem Leder und Vergoldung (dieselbe in schwarzer Leinwand kostet gar nur 1 Fr.), so daß also auch die bescheidenste Familie um einige wenige Franken ein in jeder Beziehung gediegenes Erbauungsbuch sich anzuschaffen vermag, an welchem Alt und Jung viele Jahre lang sich erfreuen und erbauen kann. Das Werk sollte also in keinem einzigen katholischen Hause fehlen, namentlich sollten aber Volksbibliotheken nicht ermangeln, das überaus empfehlenswerthe Buch anzuschaffen, damit dessen Inhalt in die weitesten Kreise zu gelangen vermöge. Wie nicht anders zu erwarten, wird die Einbanddecke zweifellos geschmackvoll ausfallen, und dann ist diese also ausgestattete Legende vorzüglich zu einem Weihnachts- oder Rathengeschenk geeignet, welches als theures Andenken sicher in vielen Familien wie ein kostbares Erbstück aufbewahrt werden und segensreich wirken wird.

Wir können daher die Anichaffung dieser Legende um so mehr empfehlen, als ja das Wert mit der Approbation hochwürdigster Bischöfe ausgezeichnet wurde.

Auszug aus dem Amtsblatt 1887. Nr. 39. Geldstag.

Unter'm 17. September d. J. hat das Lit. Kantonsgericht des Standes Freiburg den Geldstag über Vermögen und Schulden des Christoph Brännischholz, des Theodor Martin Sohn, von Verroman, in Giffers, verordnet.

Es werden somit deren Gläubiger und allfällige Bürgschaftsansprecher hienit aufgefordert, ihre Ansprüche in gesetzlicher Form, gegen Hinterlage ihrer Forderungstitel, bis und mit dem 7. November 1887 in der Amtsgerichtsschreiberei Tofers einzurichten, unter Strafe des Verlustes ihrer Anspruchsrechte im Unterlassungsfalle.

Verschiedenes

Betrügen, aber nicht belügen. „James“, sagte der Milchmann zu seinem neuen Buben, „siehst Du, was ich hier thue?“ — „Freilich sehe ich's“, gab James zur Antwort, „Sie gießen Wasser zur Milch.“ — „Nein, das thue ich nicht, James; ich gieße Milch in das Wasser. Wenn dich also jemand fragt, ob wir Wasser in die Milch gießen, dann sagst du stramm, fest und bestimmt: „Nein!“ Betrügen ist schon schlimm genug, aber merk' dir James: lügen ist noch viel schlechter“, und wenn ich dich einmal auf einer Lüge ertappe, dann liegtst du hinaus.“

Gegen Schimmel. Es kommt nicht selten vor, daß sich in Gemächern mit feuchten Mauern in Schränken und anderen Verhältnissen, an Kleidern und sonstigen Gegenständen Schimmel ansieht. Dies ist besonders unangenehm da, wo Schriften und wichtige Dokumente aufbewahrt werden, weil oft die Schrift dadurch leidet. Pflanzenkulturen werden davon nicht selten in kurzer Zeit zerstört. Das beste Mittel dagegen ist außer fleißigem Lüften die Anstellung eines Gefäßes mit ungekalktem Kalk der durch Absorbirung der Feuchtigkeit die Luft trocken und rein erhält. Der Kalk muß zuweilen erneuert werden.

Milchanschiebung

Die Käsegesellschaft von Giffers schreibt ihre Milch, zu beziehen vom 1. Januar 1888 an, zum Verkaufe aus. Milchlieferung im Sommer: ungefähr 800 Liter per Tag. Anmeldungen sind zu richten an

(O 623) **Wilhelm Lanper in Giffers.**

Milchverkauf

Die Käsegesellschaft Gurmels wünscht ihre Milch pro 1888 (Doppelmilch) an einen soliden Käufer zu verkaufen. Liebhaber werden eingeladen, Montag, den 10. Oktober, Nachmittags um 2 Uhr, ihre Angebote nebst Angabe der Garantie, der Verkaufsumme in der Gemeindepinte zu Gurmels einzureichen.

(O 624) **Der Sekretär.**

Zu verpachten oder zu verkaufen eine gangbare Bäckerei in Giffers. Sich zu melden bei **J. Brühlhart Bäcker.** (O 625)

Ein Frauenzimmer gefesten Alters mit guten Referenzen sucht Stelle in einem Wirthshaus oder in einer Haushaltung als Aushilfe für die Küche. Auskunft bei **Dressl, Füssli & Cie, Freiburg.** (O 627)

Bildhanerei Christinas Freiburg beim Friedhof Freiburg **Große Auswahl fertiger Grab-Steine** jeder Art. Ausverkauf einer Partie Grabsteine zu den billigsten Preisen. (O 243)

Bekanntmachung

Der Unterzeichnete beehrt sich, dem Publikum zur Kenntniß zu bringen, daß er vom 28. Sept. an bei dem linksseitigen Eingang zur Hängbrücke, gegenüber dem Verkaufsladen des Herrn Mathey, eine Schleiferei-Werkstätte eröffnet hat und Reparaturen aller Art übernimmt. Es empfiehlt sich bestens

(O 610) **Franz Gougain.**

Steigerungs-Publikation.

Herr Sekundarlehrer Arnold Delbarr, in Laupen, läßt wegen Wegzug Montag und Dienstag, den 10. und 11. Oktober 1887 und wenn erforderlich folgenden Tages, jeweilen von Morgens 8 Uhr an, bei seiner Wohnung an eine öffentliche Verkaufssteigerung bringen:

- 1. Eine Menge Zimmergeräthschaften, so insbesondere 1 vollständiges Salens-Möbiliar, 4 neue aufgerüstete Betten, Nachttische, 1 Chaise-longue, 3 Fauteuils, Ruhebetten, Waschtische, mehrere Kommoden, 1 Sekretär, 2 Schreibpulte mit Büchergestell, 1 Piano (Hüni und Hubert), mehrere Tische, worunter 1 neuer sogen. Ueberleg Tisch, verschiedene Spiegel (incl. 1 großer Salonspiegel.) Teppiche, Vorhänge, Störren, Tableaux, Nippfachen, Lampen, Garderobehalter u. u.
 - 2. Küchengeräthe jeglicher Art.
 - 3. Tischgeräthe, namentlich auch Porzellan- und Kristallgeschirr.
 - 4. Reiseeffekten, wie Koffern, Taschen, Plaids, Eluis u. u.
 - 5. Waschgeräthschaften (so auch ein Dampfwaschbafen) und einige Feldgeräthe
 - 6. 1 Velocipede (Tricycle) und 1 Nähmaschine, 10 Holzkisten und viel anderes mehr
- Zimmergeräthe, Velocipede und Nähmaschine werden am ersten Steigerungstage (Montag) ausgeben.

Zu zahlreichem Besuche dieser Steigerung ladet freundlichst ein Laupen, den 26. September 1887. (O 623)

Der Beauftragte: **Maurer, Notar.**

C. Zürcher, Posthalter, Albligen

offerirt:

Petrol, amerik., bei 5 Liter zu 20 Cts.
Nierenfett, bestes, in Ballen per Kg. zu 80 Cts.
Alle übrigen Artikel äußerst billig.

Empfehle ferner meine äußerst billigen **Duchwaren:**

Schöne Gatttücher von	3 Fr.	80 Cts.	an per Elle
Schwere amer. Baumwolltücher von	30	"	"
Amerik. Jackenflanell zu	65	"	"
Saßleine, Miteine, Kölsch, Cotonne Flanelle u. s. w. zu			äußerst billigen Preisen.

(O 620)

Verkaufssteigerung

Am Mittwoch, den 5. Weinmonat, von 1 bis 5 Uhr Abends werden die Erben des sel. Joseph Neubaus, den sogenannten Berg „Neubauspitze“ im Musckernschlund, Gemeinde Pfaffenlen gelegen, im Gemeindevirthshaus zu Pfaffenlen, an eine öffentliche Verkaufssteigerung setzen. Dieser Berg enthält 68 Jucharten gutes Weidland, 1 1/2 Jucharten schöne Waldung, ein fast neugebautes Haus, eine Heuscheune und genügend Wasser.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung verlesen und können schon zum Voraus bei Joh. Jos. Zbinden auf dem Bühl eingesehen werden.

Bühl, den 20. Herbstmonat 1887. (O. 609) Der Beauftragte: **Ulrich Zbinden, Gemeindefreiber.**

In der Buchdruckerei des Werkes vom hl. Paulus, ist soeben erschienen und zu beziehen in den Buchhandlungen, Marktengasse Nr. 259 und in der Reichengasse, Nr. 13:

Ein Handbuch

des

Anti-Freimaurer-Bundes

Uebersetzung aus dem Französischen. — Dieses Büchlein wurde vom heiligen Vater Leo XIII. in höchst eigener Person eingesehen und gutgeheißen; es enthält eine praktische Anweisung zur systematischen Bekämpfung der Freimaurerei auf allen Gebieten; es eignet sich zur weitesten Verbreitung. Se. Heiligkeit Papst Leo XIII. sagte hierüber zu P. Regnault, dem Direktor des Gebetsapostolates: „Diese Schrift soll man auf alle Weise neu anlegen, man soll sie zu Tausenden verbreiten und so unter das Volk bringen, damit alle sie lesen können.“ Preis 20 Cent. oder 15 Pfennig.

Die Sekundarschule von Düdingen

wird Dienstag, den 11. Oktober wieder eröffnet. Die Aufnahmeprüfung findet morgens um 9 Uhr statt.

Anmeldungen nimmt entgegen Der Direktor **J. Schmutz, Kaplan.** (O 621)

Schreinerlehrling.

Ein tüchtiger Möbelschreiber in einer größeren Stadt der deutschen Schweiz würde einen braven Jüngling als Lehrling aufnehmen. Anfragen unter Nr. 963 an **Dressl Füssli & Cie. in Luzern.** (O Lu. 963) (O 618)

Freischießen

mit **Prämien-Vertheilung in Pfaffenlen** am Montag, den 10. Oktober 1887 wozu Liebhaber freundlichst eingeladen werden. (O 629) **Der Vorstand.**

Auszuleihen

sind bedeutende Geldsummen auf Hypotheken 1. Ranges. Wem wende sich an Herrn **Notar Gottrau in Freiburg.** (O 612)

Verloren

Letzten Montag, den 26. September 1887 bei der Eisenbahnstation Düdingen oder deren Umgebung, ein Hund mit rothbrauner Farbe; hört auf den Ruf „Ture“. Der redliche Finder ist gebeten, es dem Unterzeichneten anzuzeigen. Gute Belohnung ist zugesichert. (O 622) **Kaspar Falt** in Cordait, Seebezirk.

Musikalische Unterhaltung in Garmiswil

Sonntag, am 9. Oktober 1887 wozu freundlichst einladet (O 630) **J. Solaud.**

die behaupten, Bolapit werde als Welt Handelsprache eine Zukunft haben, nicht als „gar zu überspannt“ bezeichnet werden. Ob sie je ausgeführt wird, muß die Zukunft lehren. John Bull, der die verbreiteten Hundert Tausendhandel treiben will, für den ist Kenntniß der dortigen Sprachen ebenso notwendig, als für einen Bortier auf Regi-Kolum deutlich, englisch und französisch. Ohne weitere Anforten nun und ohne viele Umstände können die Grabsteine...

Das Men... laiene Gefan... welches auch... Schweiz als... daselbe laute...

Sit! Wie... daß der Sta... Gründung ei... der entlassene... Bewilligung... wollende Nat...

Der Zmed... lange in mo... moralische B... nach seiner... mähungen zu... Arbeit ein e...

Zu diesem... glieder, dene... Gefangenenar... bindung mit... deren Sittlich... wie auch ihre... kennen zu le...

Diese Geje... sowohl vom... menschlichen...

Hat der V... der Gefangen... bloß einen Be... einen Augenb... gnügens zu b... eingegebenen... Lage des Gef... Familie in's... Rückkehr erwar... Hat unser gö...

Im Himm... einen Sünder... rechte, welche... gut, ist die n... rung eines G... dieses Schutze... langt durch... Lehrmeisters.

Die Gesells... wenig bei... die nach den... nicht oft zu... schlechte Ergi... Vergehen? O... die einzigen... die sozialen... noch andere... 1. Den Ge... fellschaft, die...

lang wie herkömmlich das Ave Maria-Gieb von... Gort des zur Gerechtigkeit der unbesiechten Gem...

Von andern Tage wurde das Kind in die Gruben... fapelle gebracht und geliebt. Ein Vater sagt Tags...

Von andern Tage wurde das Kind in die Gruben... fapelle gebracht und geliebt. Ein Vater sagt Tags...

Es hat zum Tant der Mutter Gottes verprochen... jeden Abend einen Heilentrug zu beten, und es...

Das geistliche Kind wird, so Gott will, nächstes... Jahr zur Dankagung die Franz-Sales-Gratifikat...

Aus dem Tagebuch einer christlichen Feldin des dritten Jahrtausendts.

(Fortsetzung.)

III.

Ehe die Beispiele begannen, wurden die Ges... fangenen aus dem Kerker der Stadt nach einem...

zu sehen. Abgesetzt von von Gammner trat er... herein, warf sich ihr zu Füßen, rerraupte sein...

Das geistliche Kind wird, so Gott will, nächstes... Jahr zur Dankagung die Franz-Sales-Gratifikat...

Eine Schutengel-Geschichte.

Aus Gammner wurde unter dem 10. September... 1858 geschrieben: Einen Beweis, daß stinber unter...

Eisenbahnbeamten, spielten auf dem Baselpfah... Der Knabe fällt hinab in die Ruppe, wird von...

Nolapiti.

„Einer Menschheit, Eine Sprache“, ist... ber Urnunft hat vor N. M. Schloper erbachten Mä...